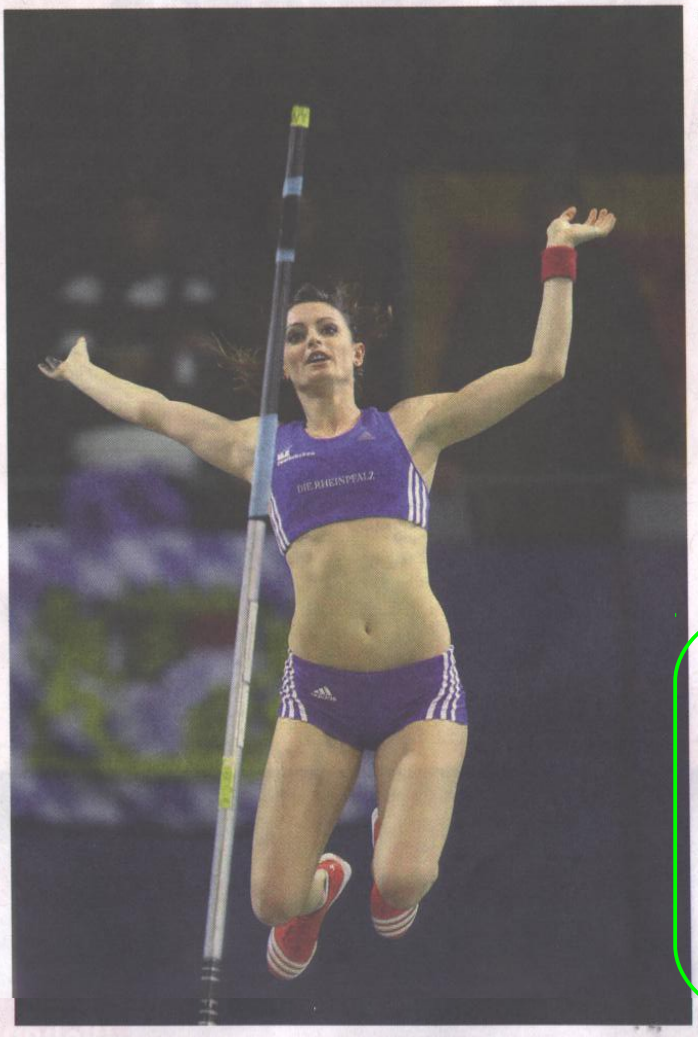
Kampf mit den Emotionen

Im Gegensatz zu ihren männlichen Disziplinkollegen um Björn Otto werden die Stabhochspringerinnen in Dortmund in Abwesenheit von Silke Spiegelburg und Martina Strutz keine Rekordhöhen anpeilen. Spannung verspricht der Wettkampf trotzdem. Eine entscheidende Rolle beim Kampf um die Hallen-EM-Tickets könnte spielen, wer seine Emotionen am besten unter Kontrolle hat.

Die beiden erfolgreichsten deutschen Stabhochspringerinnen der vergangenen beiden Jahre fehlen in Dortmund: Die deutsche Rekordhalterin Silke Spiegelburg (TSV Bayer 04 Leverkusen) konzentriert sich im Winter auf ihr Studium. Die WM-Zweite Martina Strutz (SC Neubrandenburg) hat wegen Achillessehnenproblemen die Hallensaison abgebrochen. Hochspannung verspricht der Stabhochsprung der Frauen (Samstag, 15:10 Uhr) trotzdem – haben sich doch einige Athletinnen bereits für die Hallen-EM empfohlen. Während sich die Erfolgsspringerinnen Spiegelburg und Strutz jedoch im entscheidenden Moment vor allem auf Nerven wie Drahtseile verlassen konnten, könnte gerade das ein Manko einiger der diesjährigen Sieganwärterinnen sein.



Die Leichtigkeit des Stabhochsprungs ist Kristina Gadschiew nach der verpassten Olympia-Qualifikation verloren gegangen. In Dortmund will die 28-Jährige neben ihren Konkurrentinnen auch ihre Selbstzweifel besiegen Foto: von der Laage

Gadschiew: die Zweiflerin > Mit vier Wettkämpfen jenseits der 4,50 Meter und einer Saisonbestleistung von 4,55 Metern fährt Kristina Gadschiew (LAZ Zweibrücken) mit den stärksten Vorleistungen im Gepäck nach Dortmund. Dreimal stand sie bei einer Hallen-DM schon auf dem Treppchen – allerdings noch nie ganz oben. Das könnte sich jetzt ändern, wenn die Nerven halten.

Nach der verpassten Olympia-Teilnahme 2012 hatte die 28-Jährige ans Aufhören gedacht. Seitdem ist sie auf der Suche nach ihrer Unbekümmertheit. „Im Wettkampf habe ich Selbstzweifel. Bis zu Höhen im Bereich von 4,50 Metern geht es noch, dann fängt es an", erzählt die Dritte der Hallen-EM von 2011. In der Vorbereitung auf die Olympiasaison hatte sie im Rahmen eines Praktikums für ihr Studium viele Stunden im Labor verbracht – dieses Jahr hat sie diese Belastung nicht. „Ich will herausfinden, ob es an diesen Umständen lag, oder an meinem Talent und meinen Fähigkeiten, dass ich mich nicht für Olympia qualifiziert habe."

In der Favoritenrolle für die DM oder gar schon mit einem Bein bei der Hallen-EM ein Wochenende später in Göteborg (Schweden; 1. bis 3. März) sieht sich Kristina Gadschiew angesichts dieser Zweifel ganz und gar nicht. Ihr erster DM-Titel würde ihr helfen, die negativen Emotionen abzuschütteln.

Ryzih: die Wenigspringerin > Eine, die hingegen weiß, wie es sich anfühlt, Deutsche Meisterin zu werden, ist Lisa Ryzih vom ABC Ludwigshafen. Die Olympia-Sechste hat in diesem Winter – für sie typisch – bei den meisten Wettkämpfen durch Abwesenheit geglänzt. „Sie kann ihre Leistung trotzdem auf den Punkt bringen", weiß Bundestrainer Andrei Tivontchik. Dass die 24-Jährige mit dieser Taktik erfolgreich ist, hat sie vor zwei Jahren bewiesen, als sie im zweiten Wettkampf des Winters eiskalt zuschlug und Deutsche Hallenmeisterin wurde. Die Norm für die Hallen-EM (4,45 m) hat die Ludwigshafenerin mit 4,50 Metern beim Saisoneinstand beim Ländervergleich in Glasgow schon abgehakt.

Bauer: die Gefestigte > Wesentlich mehr Anläufe brauchte dafür Katharina Bauer (USC Mainz), die im siebten Wettkampf des noch jungen Jahres erstmals in ihrer Karriere die vom DLV geforderten 4,45 Meter meisterte. Ihre Verbesserung erklärt die 22-Jährige damit, dass sie ihre Emotionen besser im Griff hat. „Wir haben körperliche und psychologische Voraussetzungen in Einklang gebracht", berichtet die Sechste der U18-WM von 2007. Sie wirkt absolut aufgeräumt und will mit einer weiteren Steigerung der Bestleistung das Ticket nach Göteborg klarmachen.

Roloff: die Emotionale > Das wünscht sich auch Annika Roloff (MTV 49 Holzminden). Die kraftvolle Springerin, die beim Bankdrücken bis zu 80 Kilo stemmt, bringt alle körperlichen Voraussetzungen für Höhen von 4,45 Metern und mehr mit. Ob sie aber auch schon die psychische Basis hat? Wie stark die Emotionen sie noch im Griff haben, wird deutlich, wenn die U23-EM-Dritte einen gelungenen Versuch bejubelt und nach einem missglückten am Boden zerstört ist.

Die „Underdogs" > Von den „jungen Wilden" außerdem zu beachten, sind in Dortmund noch die Sindelfingerinnen Victoria van Eynatten und Martina Schultze, die in den USA trainiert, sowie die deutsche U20-Hallenrekordlerin Joana Kraft (TuS Metzingen), die in diesem Winter schon Höhen um 4,40 Meter angeboten haben. „Jede von ihnen kann auch 4,50 Meter springen", sagt Andrei Tivontchik einen spannenden Kampf um die Startplätze für die Hallen-EM voraus.

Wer auch immer sich ein Ticket nach Göteborg sichert – das Ziel steht fest. Der Bundestrainer, der nach einer Hüftoperation kurz vor Weihnachten nicht besonders gut zu Fuß ist, blickt „wie immer Richtung Medaillen". Dafür hat er auch allen Grund: 13-mal wurden drinnen und draußen schon Europameisterinnen im Stabhochsprung gesucht, 13 Medaillen gingen dabei an den DLV. Einziger kleiner Makel in der Erfolgsbilanz: Eine Goldmedaille fehlt noch.

Jan-Henner Reitze

>>> Fakten

Hallen-DM: alle Titelträgerinnen

1993	Tanja Cors	3,80
1994	Nicole Rieger	4,02
1995	Tanja Cors	4,00
1996	Christine Adams	4,05
1997	Sabine Schulte	4,10
1998	Nicole Rieger	4,25
1999	Nicole Humbert	4,45
2000	Yvonne Buschbaum	4,40
2001	Yvonne Buschbaum	4,40
2002	Annika Becker	4,50
2003	Annika Becker	4,60
2004	Nastja Ryshich	4,35
2005	Carolin Hingst	4,55
2006	Martina Strutz	4,45
2007	Julia Hütter	4,55
2008	Julia Hütter	4,60
2009	**Silke Spiegelburg**	**4,71/MR**
2010	Carolin Hingst	4,60
2011	Lisa Ryzih	4,65
2012	Silke Spiegelburg	4,57